

Chronik 2022 des Referats für Internationale Zusammenarbeit

Neues aus der internationalen Projektarbeit

Die Schreckensherrschaft der Taliban in Afghanistan, der brutale Angriffskrieg gegen die Ukraine, Terror und Gewalt in der Sahelzone, politische Repression der Zivilgesellschaft in Nicaragua, eskalierende Wirtschaftskrisen in Sierra Leone und Indien – die ohnehin herausfordernde Arbeit unserer internationalen Partnerorganisationen fand im Jahr 2022 unter schwierigeren Bedingungen denn je statt. Mit unermüdlichem Einsatz und großem Mut haben sie allen Widrigkeiten zum Trotz auch im vergangenen Jahr unschätzbare wertvolle Unterstützung für Mädchen und Frauen geleistet, und wurden dabei von TERRE DES FEMMES tatkräftig unterstützt.

Afghanistan

Trotz gegenteiliger Versprechungen haben die Taliban die Frauenrechte in Afghanistan im Jahr 2022 weiter massiv eingeschränkt. Die weiterführenden Schulen bleiben für Mädchen geschlossen, Vollverschleierung ist erneut verpflichtend und in den meisten Sektoren besteht ein de facto Arbeitsverbot für Frauen. Durch immer restriktivere Eingrenzung ihrer Bewegungs- und Entscheidungsfreiheit werden Frauen systematisch aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen. Ohne Begleitung eines männlichen Familienangehörigen dürfen Frauen nicht mehr reisen, und inzwischen wurde ihnen auch der Zugang zu öffentlichen Parks, Fitnessstudios und Freizeitparks in der Hauptstadt Kabul untersagt. Gewaltbetroffene Frauen erfahren keinerlei Rechts- und physischen Schutz mehr.

Dennoch können wir, dank des ungebrochenen Kampfgeistes der afghanischen Frauen und der großartigen Hilfe zahlreicher SpenderInnen, auch von Lichtblicken im Jahr 2022 berichten. Nach langwierigen Bemühungen ist es inzwischen gelungen, auch die verbliebenen gefährdeten MitarbeiterInnen des von TDF unterstützten Frauenbildungszentrums Neswan und ihre Angehörigen nach Deutschland in Sicherheit zu bringen. Am 5. August lud TDF das evakuierte Neswan-Team zu einem



Evakuierte Mitarbeiterinnen des Frauenbildungszentrums beim Workshop in Berlin © TDF

frauenrechtlichen Afghanistan-Workshop in das Frauenzentrum *affidamento* in Berlin ein. Inhaltlich standen der Erfahrungsaustausch zu den ersten Aufenthaltsmonaten in Deutschland sowie die gemeinsame Entwicklung von Ideen zur zukünftigen Unterstützung von Frauen und Mädchen in Afghanistan im Fokus. Es war ein bewegender und für alle Beteiligten sehr bereichernder Tag, aus dem wir mit noch mehr Motivation und Inspiration für den Einsatz für Frauen und Frauenrechte in Afghanistan herausgegangen sind!

Ganz besonders freut uns vor diesem Hintergrund, dass nach langer Vorbereitung auch die Arbeit in Afghanistan vor Ort wieder aufgenommen werden konnte: Das Frauenbildungszentrum in Herat hat endlich wieder geöffnet, und wird seit Oktober 2022 über ein neues [Kooperationsprojekt](#) von TDF und der Deutsch-Afghanischen Initiative unterstützt. Angeboten werden Alphabetisierungs-, Englisch- und Nähkurse sowie psychologische Beratungen bzw. Coaching-Sitzungen, alle von Frauen für Frauen. Die Nachfrage ist riesig. Allerdings sind die Arbeitsbedingungen sehr herausfordernd, denn die Taliban kommen immer wieder zu Kontrollbesuchen vorbei oder platzieren von ihnen instruierte Teilnehmerinnen zur Überwachung in den Kursen. Es ist ein Drahtseilakt, der den neuen MitarbeiterInnen viel Verhandlungsgeschick und Mut abverlangt – doch ihr Engagement ist ein lang ersehnter Hoffnungsschimmer für die Mädchen und Frauen in Herat.

Ukraine

Der Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 hat Europa, die Welt und vor allem das Leben der über 40 Millionen UkrainerInnen für immer verändert. Mehr als 16 Millionen Menschen (Stand 06.12.2022) haben seit Kriegsbeginn ihr Land verlassen oder sind innerhalb der Landesgrenzen auf der Flucht. Tausende haben ihr Leben verloren, viele Städte sind von den Zerstörungen des Krieges gezeichnet, und die Versorgungslage der dort ausharrenden Menschen wird immer dramatischer. Frauen und Mädchen sind von der Gewalt und den Entbehrungen des Krieges oft besonders schwer betroffen.

Für TDF stand sofort fest, in dieser fatalen Lage Hilfe leisten zu wollen. Bereits im März 2022 haben wir deshalb begonnen, das Frauenschutzhaus [Misto Dobra](#) bzw. City of Goodness (dt.: „Stadt der Güte“) im westukrainischen Czernowitz zu unterstützen. Vor dem Krieg bot Misto Dobra rund 27 gewaltbetroffenen Frauen und deren Kindern Zuflucht, Beratung und weiterführende Unterstützung. Seit Beginn des russischen



Misto Dobra bietet aus den Kriegsgebieten geflohenen Frauen und Kindern eine sichere Zuflucht © Misto Dobra

Angriffskrieges suchten immer mehr aus den Kriegsgebieten geflüchtete Frauen, Kinder und ältere Menschen bei Misto Dobra Schutz, die ursprünglichen Aufnahmekapazitäten waren schnell um ein Vielfaches überschritten. Mithilfe der von TDF mobilisierten Spendengelder konnte Misto Dobra im Laufe des Jahres jedoch zwei weitere Gebäude errichten und beherbergt und versorgt inzwischen rund 350 Menschen. Ein besonders wichtiger Beitrag kam von dem Unternehmen Marquard & Bahls, das Misto Dobra mit einer Großspende förderte und so lebensnotwendige Güter für die im Schutzhaus untergebrachten Frauen und Kinder, Gehälter des humanitären Personals und den Kauf

eines dringend benötigten Kleinbusses finanzierte. Neben ihrer Arbeit im Schutzhaus unterstützte Misto Dobra zudem landesweit Geburts- und Kinderkliniken und lieferte Hilfspakete an besonders bedürftige Familien in den Kriegsgebieten aus.

Neben der Unterstützung vor Ort in der Ukraine hat sich TDF auch für geflüchtete ukrainische Frauen und Mädchen nach deren Ankunft in Deutschland eingesetzt. Hintergrund war insbesondere die Gefahr durch Menschenhändlerringe und andere Kriminelle, welche die Notlage der Geflüchteten auszunutzen versuchten. TDF hat darum in Kooperation mit dem Arbeiter-Samariter-Bund einen Informationsflyer auf Ukrainisch, Russisch und Deutsch entwickelt, der vor eben dieser Bedrohung warnt und auf seriöse Hilfsangebote verweist. Zudem forderte TDF die Regierungen von Bund und Ländern in einem offenen Brief dazu auf, die Sicherheit der geflüchteten UkrainerInnen zu gewährleisten.

Sierra Leone

Im Mai 2022 ist unser neues Berufsbildungsprojekt in Sierra Leone erfolgreich gestartet! In der ersten Phase des mit unserer langjährigen Partnerorganisation [Amazonian Initiative Movement](#) (AIM) entwickelten Projekts erlernen insgesamt 30 Frauen ab 16 Jahren das Handwerk der Seifenherstellung. Zehn von ihnen kommen aus unserem Schutzhaus für gewaltbetroffene Mädchen und junge Frauen, zehn ehemalige Beschneiderinnen können sich alternative Verdienstmöglichkeiten erschließen und die schädliche Praktik der weiblichen Genitalverstümmelung (engl. Female Genital Mutilation – FGM) damit endgültig hinter sich lassen, und zehn weitere Teilnehmerinnen konnten oder durften bislang keine Schule besuchen oder mussten die Schule frühzeitig verlassen. Über die Seifenherstellung hinaus beinhaltet das Berufsbildungsprojekt auch Alphabetisierungskurse sowie grundlegende Lektionen in Unternehmensgründung und -management.

Im Juni 2022 besuchte Susanna Keim, Mitarbeiterin im Referat für Internationale Zusammenarbeit bei TDF, AIM vor Ort in Sierra Leone und konnte sich mit eigenen Augen von der immensen Begeisterung und Motivation der Teilnehmerinnen des Berufsbildungsprojekts überzeugen. Ein weiterer zentraler Programmpunkt der Reise war der Besuch des mit der Unterstützung von TDF aufgebauten Mädchenschutzhauses – die einzige Einrichtung dieser Art in ganz Sierra Leone! Die meisten der dort untergebrachten Mädchen sind vor der



Susanna Keim mit den Bewohnerinnen und MitarbeiterInnen des Schutzhauses © TDF

Bedrohung durch FGM geflohen, andere sollten zwangsverheiratet werden, waren von häuslicher Gewalt betroffen oder haben ihre Eltern an die Ebola-Epidemie verloren. Im Schutzhaus finden sie eine sichere Zuflucht und können ihre Schulbildung fortsetzen.

Die im Jahr 2022 weltweit um sich greifende Wirtschaftskrise hat auch Sierra Leone und damit das Schutzhaus hart getroffen, die extremen Preissteigerungen erschweren den Betrieb enorm. Umso wichtiger ist konstante Unterstützung, um Mädchen in Sierra Leone auch zukünftig vor Gewalt und Menschenrechtsverletzungen schützen zu können! In diesem Zusammenhang möchten wir ganz besonders dem Elisabeth-Lüders-Berufskolleg in Hamm danken, die schon seit Jahren beeindruckende Spendenaktionen für das Mädchenschutzhaus auf die Beine stellen und auch 2022 mit einem großen Sponsorenlauf und vielen kreativen Begleitaktionen eine tolle Spendensumme eingeworben haben.

Nicaragua

Der Handlungsspielraum der nicaraguanischen Zivilgesellschaft wird immer kleiner – seit April 2018 hat die Regierung des amtierenden Präsidenten Daniel Ortega über 2.000 NGOs zur Schließung gezwungen, darunter zahlreiche frauenrechtliche Organisationen. Auch unserer Partnerorganisation [MIRIAM](#) wird der Einsatz für Gewaltschutz und Bildung von Frauen durch die Anwendung repressiver Gesetze und unverhältnismäßig hohe bürokratische Hürden immer weiter erschwert. Doch MIRIAM ist nach wie vor aktiv, und hat sich auch im Jahr 2022 als eine der letzten verbliebenen Anlaufstellen in Nicaragua unermüdlich für gewaltbetroffene Mädchen und Frauen eingesetzt.

Im September 2022 konnte sich Birgitta Hahn, Leiterin des Referats für Internationale Zusammenarbeit, ein eigenes Bild der Unterdrückung zivilgesellschaftlicher Stimmen in Nicaragua machen, nachdem ihr zu Beginn des Jahres zweimal die Einreise in das zentralamerikanische Land verweigert worden war. Neben MIRIAM existiert in ganz Nord-Nicaragua nur noch eine weitere Frauenrechtsorganisation. Allen anderen ist entweder der Rechtsstatus entzogen worden oder sie konnten sich im Rahmen der neuen Gesetze erst gar nicht registrieren. Mit der Zwangsschließung einer frauenrechtlichen NGO geht meist auch eine „Schmutzkampagne“ einher: die vermeintlichen Vergehen der NGO (z.B. Förderung des „Lesbentums“, „Männerhasses“, „Abtreibungswahns“, der „Familienzerrüttung“ usw.) werden öffentlich sichtbar ausgehängt, auf social media werden die Arbeit und MitarbeiterInnen der NGO verleumdet und sehr häufig wird der komplette Besitz, einschließlich der Büroräumlichkeiten, von der Regierung beschlagnahmt. Tausende von Menschen mussten oder haben Nicaragua bereits verlassen, darunter viele NGO-AktivistInnen.

Für gewaltbetroffene Frauen hat diese Repression gravierende Folgen: sie haben kaum noch Zugang zu Schutz-, Beratungs- und Unterstützungsstrukturen. Die Regierungspropaganda des „Schutzes der Familieneinheit“ geht zu Lasten der Menschenrechte und oft des Lebens der Frau. Die wenigen, noch verbleibenden frauenrechtlichen NGOs dürfen gewaltbetroffene Frauen nicht mehr zu Polizei, Justiz und anderen Behörden begleiten. Sie können sie nur noch im Vorfeld auf den Rechtsweg vorbereiten. Häusliche und sexualisierte Gewalt ebenso wie die Femizidrate in Nicaragua steigen stetig.

Gewaltanzeigen von Frauen werden sehr oft nicht ernst genommen oder die Frauen zu einer „Aussöhnung“ mit den Tätern genötigt. Gewaltverbrechen gegen Frauen werden zu spät oder ungenügend strafrechtlich verfolgt sowie Täter zu milde oder gar nicht bestraft. Jegliche Demonstrationen oder öffentliche Kampagnen z.B. für den Schutz vor geschlechtsspezifischer



Gewalt, sind verboten. Teilnehmerinnen des Aufbaukurses Unternehmerischer Erfolg mit MIRIAM hat derzeit keinerlei Birgitta Hahn © TDF

Möglichkeit, öffentlich oder an Schulen Aufklärung zu betreiben bzw. als Beratungsorganisation für Frauen sichtbar zu werden. Exorbitante bürokratische Auflagen, extreme Geldstrafen bei kleinsten Fehlern oder Verzögerungen und permanente Beobachtung bis hin zu gezielter Einschüchterung sorgen für ein Klima der Angst und behindern oder verunmöglichen in manchen Fällen die unverzichtbare frauenrechtliche Arbeit.

Umso beeindruckender ist es, dass MIRIAM 2022 das von BMZ und TDF finanziell unterstützte Projekt zur Stärkung der Rechte von Frauen auf Gewaltfreiheit und Bildung fast vollständig realisiert hat: besonders nachgefragt waren die rechtliche und psychologische Beratung von Frauen mit Gewalterfahrung. Zusätzliche Selbsthilfegruppen halfen den Frauen, erlittene Traumata zu verarbeiten und sich gegenseitig beim Ausstieg aus der Gewalt zu unterstützen. Besondere Highlights waren zudem die Aufbaukurse in der Berufsbildung – von Spezialisierungskursen zur Anfertigung von Damenblusen und Arbeitskleidung im Bereich Schneiderei und Modedesign bis hin zu Unternehmenskultur und unternehmerischem Erfolg im Bereich Businessplanung und -management. Ein neues Mentorinnen-Programm sorgte bei den angehenden Unternehmerinnen zudem für sehr viel Inspiration und Erfahrungsausbau.

Das MIRIAM-Team hat 2022 angesichts der enormen politischen Herausforderungen und ständigen Bedrohungslage sehr viel Mut und Resilienz bewiesen. Sie wollen für die Frauen, die sich hilfesuchend an sie wenden, unbedingt weitermachen. Aufgeben ist keine Option. TDF wird weiter fest an der Seite des MIRIAM-Teams stehen, damit Nicaragua irgendwann ein anderes Morgen erleben kann. Ein Folgeprojekt mit finanzieller Unterstützung des BMZ ab dem Frühjahr 2023 ist bereits geplant.

Sahelzone (Burkina Faso und Mali)

Die Sicherheits- und humanitäre Lage in der Sahelzone hat sich im Jahr 2022 erneut dramatisch verschlechtert. Dschihadistischer Terror, politische Instabilität sowie klimawandelbedingte Dürreperioden und Überflutungen erschüttern die ohnehin von chronischer Armut geprägte Region in ihren Grundfesten. Im ersten Halbjahr 2022 sind

mehr als 2.200 Menschen durch Gewalttaten ums Leben gekommen, rund 18,6 Millionen sind von Hunger bedroht. Allein in Burkina Faso sind über 1,9 Millionen Menschen – fast zehn Prozent der Gesamtbevölkerung – innerhalb der Landesgrenzen auf der Flucht, in Mali sind es über 400.000. Die überwältigende Mehrheit der Binnenvertriebenen sind Frauen und Kinder. Durch die omnipräsente Gewalt und die auf der Flucht noch verstärkten Gefahren sind die Mädchen und Frauen der Region einem extrem hohen Risiko sexualisierter Gewalt ausgesetzt.

Inmitten dieser immer weiter eskalierenden Krise blieben unsere Partnerorganisationen [Association Bangr Nooma](#) (ABN) in Burkina Faso und [Association pour le Progrès et la Défense des Droits des Femmes](#) (APDF) auch im Jahr 2022 eine rettende Anlaufstelle für hunderte hilfeschuchende Mädchen und Frauen.



ABN klärt über die Gefahren von FGM auf © ABN

Allein im ersten Halbjahr 2022 fanden 63 gewaltbetroffene Mädchen und Frauen, darunter mehrere Binnenvertriebene, in dem von ABN betriebenen Gewaltschutzzentrum CAECF (Centre d'Accueil, d'Ecoute et de Conseils pour les Femmes et les Filles) psychologische Hilfe, rechtliche Beratung und bei Bedarf auch eine sichere temporäre Unterkunft. Darüber hinaus setzte das ABN-Team die erfolgreiche Aufklärungsarbeit zu ihrem eigentlichen Schwerpunktthema FGM und anderen geschlechtsspezifischen Gewaltformen fort und erreichte über öffentliche Informationsveranstaltungen sowie Hausbesuche bereits in der ersten Jahreshälfte rund 1.245 Frauen, Mädchen, Männer und Jungen. Nicht zuletzt wurden medizinische Notoperationen für sechs Frauen mit gravierenden gesundheitlichen Folgeschäden von FGM ermöglicht.



Teilnehmerinnen des Nähkurses © APDF

APDF betreibt in Mali drei Gewaltschutzzentren, eines in der Hauptstadt Bamako, ein weiteres im zentralmalischen Mopti und ein drittes im nördlich gelegenen Gao, einem zentralen Schauplatz des Gewaltkonflikts. TDF unterstützt die Zentren in Bamako und Gao. Im ersten Halbjahr 2022 wurden 268 Frauen und Mädchen in den Einrichtungen in Bamako und Gao rechtlich beraten, medizinisch versorgt und psychologisch betreut. Über Berufsbildungskurse schuf APDF zudem dringend benötigte wirtschaftliche Perspektiven: Von Januar bis Juni 2022 wurden 90 Frauen im Bereich Schneiderei sowie der Kunst der traditionellen Henna-Tätowierung ausgebildet. Über Radiosendungen, Workshops und öffentliche Diskussionsveranstaltungen sensibilisierte und informierte APDF erfolgreich zu geschlechtsspezifischer Gewalt, Frühehen, FGM und den Gefahren der Corona-Pandemie.

Indien

Unsere indische Partnerorganisation [BHUMIKA Women's Collective](#) hatte auch im Jahr 2022 wieder alle Hände voll zu tun, denn diskriminierende patriarchale Strukturen und brutale Gewaltverbrechen gegen Frauen sind weiterhin trauriger Alltag im bald



Das BHUMIKA-Team setzt sich unermüdlich für gewaltbetroffene Frauen ein © BHUMIKA

bevölkerungsreichsten Land der Erde. BHUMIKA stellt sich dem mit allen Kräften entgegen: im Bundesstaat Telangana betreibt die Organisation mehrere an Polizeistationen angegliederte Beratungsstellen, in denen gewaltbetroffene Frauen rechtliche und psychologische Unterstützung erhalten. Auf Wunsch der Betroffenen werden auch mit Ehepartnern oder weiteren Familienangehörigen gemeinsame

Beratungsgespräche geführt, oder bei Bedarf der Kontakt zu Polizei, AnwältInnen, Frauenschutzhäusern oder Entzugskliniken vermittelt. TDF finanziert seit dem Jahr 2017 eine Beratungsstelle in der Stadt Karimnagar, in der auch 2022 wieder hunderte Frauen dringend benötigte Unterstützung erhielten. Insgesamt wurden von Juli 2021 bis Juni 2022 rund 2.249 Beratungsgespräche in Karimnagar geführt. Davon waren 579 Einzelberatungen mit den Betroffenen, 461 Einzelberatungen mit den Ehepartnern, 550 Paarberatungen und 659 Familienberatungen.

Danksagung

Wir danken Allen, die unsere Arbeit im Jahr 2022 verfolgt und mit Spenden unterstützt haben, für Ihr großes Interesse und Engagement! Nur mit dieser unverzichtbaren Anteilnahme und Hilfe können wir unsere Kooperationsprojekte für Frauen und Mädchen in verschiedenen Ländern fortsetzen oder sogar ausbauen!